

Anfang 1972 nahm der Verwaltungsrat der Sprachschule Verhandlungen mit der Planungs- und Entwicklungsabteilung der Kreisschulbehörde in Waterloo mit dem Ziel auf, den Unterrichtsbetrieb zu erweitern und die Schule gleichzeitig in den Zuständigkeitsbereich der Kreisschulbehörde einzugliedern. Im Juli 1973 genehmigte die Kreisschulbehörde dann "die Einrichtung und Durchführung ... eines Lehrplans für den Deutschunterricht am Sonnabendmorgen".

Zur Eröffnung der Schule im September 1973 fanden sich insgesamt 830 Schüler ein, von denen 65 v.H. keinerlei Vorkenntnisse in Deutsch besaßen. Unter der Leitung von Rektor Herminio Schmidt, der seit 1970 der Concordia-Schule vorstand, nahm die Schule mit 37 Lehrern ihre Tätigkeit auf. Der Lehrplan sah je drei Unterrichtsstunden am Sonnabendmorgen im Verlauf von 33 Wochen innerhalb des regulären Schuljahrs vor. Die Schüler wurden in zwei Volksschulen in Kitchener untergebracht. Der Erfolg des ersten Schuljahrs läßt sich leicht aus der Tatsache ablesen, daß 90 v.H. der ersten 830 Schüler sich im letzten September erneut eingeschrieben haben. Durch Neueinschreibungen erhöhte sich die Schülerzahl auf heute 930, von denen 80 % aus nicht deutschsprachigen Familien stammen. 120 Schüler gehen in die Vorschule und 400 in die ersten Volksschulklassen.

Lernen muß Spaß machen

Die Schule stand vor einer besonderen Aufgabe, weil ihr Besuch auf freiwilliger Basis erfolgt und sie mit vielen verlockenden Beschäftigungsmöglichkeiten - z.B. Hockey, Schwimmen, Trickfilme im Fernsehen - konkurrieren muß.

"Anfangs hatten wir gegen erhebliche Nachteile zu kämpfen," meinte Herr Schmidt, "aber das war für uns eine Herausforderung, die uns veranlaßte, den ganzen Unterrichtsprozeß mit anderen Augen anzusehen und schließlich zu dem einfachen Grundsatz zu gelangen: "Lernen muß Spaß machen!" Anregende Lehrmittel und für die verschiedenen Altersgruppen geeignete Methoden wurden gefunden, außerdem haben wir spezielle "Auffrischungstreffen für Lehrer" eingerichtet.

"Lehrer sind wie Batterien: sie müssen immer wieder aufgeladen werden, um Spitzenleistungen zu erzielen", erklärte Herr Schmidt. "Einmal im Monat treffen wir uns zur Wiederbelebung unseres Enthusiasmus, der für unsere freiwillige Schule so wesentlich ist."

Unterrichtsstufen

Die Schule hat drei Stufen eingerichtet: eine für Schüler mit Grundkenntnissen in Deutsch und zwei für Schüler, die von Haus aus kein Deutsch sprechen. Von den letzten beiden Stufen ist eine für jüngere Kinder und die andere für ältere Schüler gedacht, die erst jetzt mit dem deutschen Sprachunterricht anfangen. Die Lehrpläne sind so abgefaßt, daß Schüler aus den beiden anderen in die deutschsprachige Gruppe überwechseln können, wenn sie die entsprechenden Deutschkenntnisse erworben haben.

Außerdem ist das Pensum ganz allgemein, besonders aber in den unteren Klassen der deutschen Sprachschule so bemessen, daß der Schüler ihm in seiner regulären Tagesschule jeweils mindestens um ein Jahr voraus ist. Kein Schüler wird zur 1. Klasse der Deutschen Schule zugelassen, wenn er nicht bereits Ontarios 1. Volksschulklasse absolviert hat, denn er soll das englische Alphabet kennen und Elementarkenntnisse im Lesen und Schreiben der englischen Sprache besitzen, ehe er mit dem Deutschunterricht beginnt.

Das Lehrprogramm in der Vorschule ist auf Sprechen und Hören ausgerichtet: die Kinder lernen nicht nur die deutschen Grundlaute, sondern auch die eigentliche Sprachmelodie, und es liegt auf der Hand, daß man sich dabei weitgehend deutscher Spiele und Lieder bedient. Von der 5. Klasse an werden die Schüler dann ausschließlich auf Deutsch unterrichtet, denn bis dahin haben sie die Grundbegriffe des deutschen Satzbaus erlernt und ihnen ist Unterricht in deutscher Erdkunde, deutschen Bräuchen, deutscher Sinnesart und Tradition erteilt worden.

(Schluß auf Seite 8)